

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 38

**Illustration:** "Stell dir vor, wie die Eltern frustriert wären [...]"  
**Autor:** Farris, Joseph

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

meinem Brunnentrog kühlen könnten. Ich bin gleich mit einem Meter ausmessen gegangen: 8 Personen brächte ich gut dazu, ringsum Platz zu nehmen. Das gäbe sicher auch eine ungezwungene Stimmung, davon bin ich überzeugt.

Nach dem erfrischenden Bade (in meinem Fall Fussbad) geht man zum Braten am offenen Feuer über. Zu den Fleischstückchen oder Würstchen (ich bin im Zweifelsfalle immer für Klepfer, weil man sie so gut aufspieseln kann) gibt es nur Gemüse aus dem Garten. Wie einfach und gut. Ich bin Feuer und Flamme.

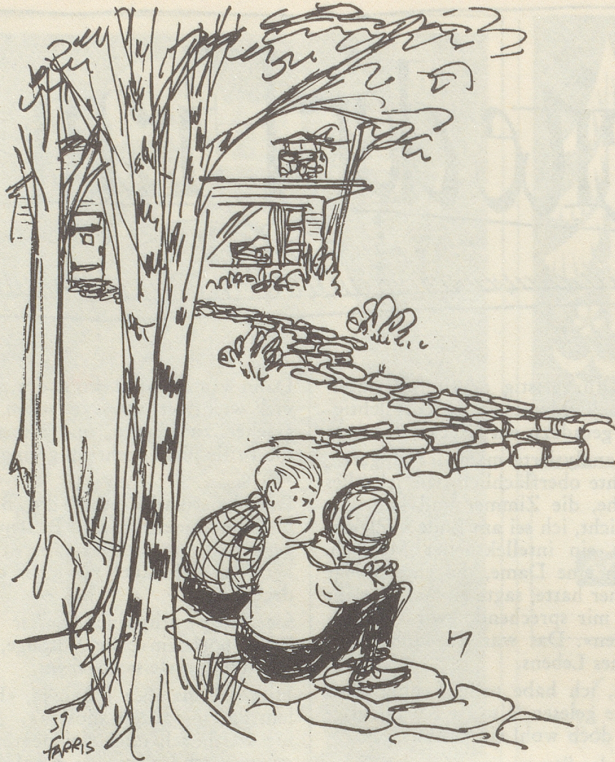
Das Dumme ist nur, wir haben nämlich wegen Platzmangel gar keinen Gemüsegarten, nur gerade Schnittlauch, Peterli und Liebstöckel. Aber ich könnte doch Quarkschnittli streichen und eben mit Schnittlauch, Peterli und Liebstöckel bestreuen. Jeder gibt, was er hat. Und nach einem Bade ist man sowieso hungrig und isst, was es gibt. Das Gute daran wäre noch, man brauchte nicht einmal Wegwerfbesteck zu geben, das ja nur wieder die Umwelt verschmutzen würde, nein, man brauchte sich nach den Brötchen nur leicht die Finger abzuschlecken und fertig. Wie einfach und gut.

Also mir macht's keine Angst mehr, jeder Sorge enthoben mache ich mich ans Schreiben der Liste der Einzuladenden, hoffe auf einen drückend heissen Tag und giesse mittlerweile zweimal im Tag meinen Peterli, Schnittlauch und den Liebstöckel, auf dass sie alle kräftig ins Kraut schiessen. Suzanne

### Von schneidenden Edelweiss und Enzianen

Viele Ferienerlebnisse werden festgehalten in Bildern und Zeitungen, in Büchern und Journalen. Meine Ferienerlebnisse in diesem Jahr müssten in einem unsichtbaren Blau festgehalten werden. Oder auf dem Alphorn geblasen oder einfach für Bethli geschrieben werden.

Ferien in den Bergen bei Regen reisst am Nerv. Aber dann kam plötzlich die Sonne und wir wur-



«Stell dir vor, wie die Eltern frustriert wären, wenn es das Wort «nein» nicht gäbe!»

den so unvorsichtig, dass wir an den Blausee fahren. Wir wollten blauen See sehen und Wald und Sonne. Wir sahen Chinesen und Inderinnen, echte mit Kastenzeichen und Sari. Wir sahen dicke Herren mit einem Dialekt und Trachtenmädchen und gewölbten Busen, aus Schweden Pfadfinderinnen und sonst noch Fremde, die sich an der Kasse die Füsse vertragen.

Dann sind wir doch noch durchgebrochen zum Restaurant mit den internationalen Menus und den Forellenzüchtern und Gondeln und Enten.

Wir standen vor einem Souvenirgeschäft. Wir wurden Zeugen: Zwanzig Schwedinnen kauften zwanzig Chalties mit Druckknopf

für Photos aus dem Schweizerland. Rosarote Kuckucksuhren spielten das Ave Maria, und hellbeige Kühe konnten den Kopf drehen. Ein Neger kaufte sich eine rote Filzlaus zum Anstecken und Inderinnen mit Kastenzeichen und Sari hellblaue Keramikforellen mit aufgestellten Flossen. Es gab Kälbernuggi und Aschenbecher vom Blausee. Chinesen steckten sich Blauseebüchlein an wie Bierzipfel und ihre Damen ein Ehebarometer: Ein Esel mit aufgehobenem Schwanz. Halstücher mit blauem Stopplicht als Verschluss. Eisstöcke als Bleistifte. Männerchöre sangen aus Gletscherseilen, und Kuhglocken wechselten haufenweise die Besitzer. Sie hingen in rauen Mengen von der Diele, die Glocken. In

einem weissen Pudeln, zwischen seinen vorderen Beinen, stand ein kleines ovales Glas mit Wasser gefüllt. Es hüllte blaue Enzianen und weisse Edelweiss in einen Schneeschauer, sofern man daran schüttelte. Es schneite mitten im Sommer. Ich sah und kaufte und schneite. Ich genierte mich nicht. Ich habe zu Hause hinter den Büchern eine Madonna. Sie schneit auch. Und jetzt schneien noch die Bergblumen. Warum nicht? Radio und Fernsehen stopfen uns jeden Tag voll mit Schauernachrichten. Warum sollen wir nicht alles tun, um abzulenken von Dingen, die wir nicht ändern können. So schüttelte ich meine Blumen und es schneit wunderbar. Dabei kam mir in den Sinn: Die Schweizer können eigentlich schon ziemlich viel, nur schneien können sie noch nicht ... Angelica Arb

### Gesucht: Computer mit Herz

Herrjemine, war das ein Gstürm in den letzten Wochen! Kreuz und quer durch die ganze Stadt bin ich gesprungen und habe meinen Extrabatzen für die Herbstgarderobe unter die Leute gebracht. Das war gar nicht so einfach, denn diese alljährliche Zuwendung aus unserer Gemeindekasse war heuer viel höher als erwartet ausgefallen. Sogar für einen Einkaufsbummel in Paris hätte sie ausgereicht – aber nur für den Bummel. Ueber das Warum und Wieso des so grosszügig erhöhten Zahltages machte ich mir wenig Gedanken. Es könnte ja schliesslich sein, dass die Kasse infolge der heraufgesetzten Steuern und dank dem Umstand, dass laut Volksentscheid nun doch keine U-Bahn gebaut werden darf, am Ueberlaufen ist. Oder vielleicht ist der zuständige Beamte ein «Mann mit Herz», wie es in der illustrierten-Sprache so schön heisst, der von sich aus die kleinsten Entschädigungen aufgebessert hat. Kurz und gut, nach vierzehntägigen Bemühungen meinerseits war alles Geld restlos ausgegeben. Sollte also dieser Sommer wirklich nicht stattfinden, so bin ich wenigstens

## Fette Haare und Schuppen sind ein Uebel, dem wir wissenschaftlich zu Leibe gerückt sind.

Die klinischen Tests haben den Nachweis erbracht:

### FS-Medizinal-Shampoo gegen fette Haare

reduziert die übermässige Fettabsonderung der Talgdrüsen und normalisiert die Hautfunktionen.

Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich, in Plastikflaschen zu 150 ccm, für 25 bis 30 Anwendungen (reicht bei wöchentlicher Anwendung für 5 bis 6 Monate), Fr. 6.85

**FS**

PARFUMERIE FRANCO-SUISSE, Ewald & Cie. SA, 4133 Pratteln/Schweiz

### FS-Medizinal-Shampoo gegen Schuppen

eliminiert fettige (ölige) und trockene Schuppen und desinfiziert die Kopfhaut.

FS-Medizinal-Shampoos, für gesunde, saubere und schöne Haare mit seidigem Glanz.

